

Perspektive für kleine Betriebe

Die Pflege der Wiesen und Almen ist für kleine Betriebe mit großem Aufwand verbunden. Dafür sollen sie in Zukunft Geld bekommen, so die Idee von Franz Steinegger, Bürgermeister aus Grundlsee.

Glasklare Seen, Berge, gepflegte Wiesen und Almen, traditionsreiche Orte: Dieser Mix lockt jedes Jahr rund 1 Mio. Gäste in die vier Gemeinden des Ausseerlands Bad Aussee, Altaussee, Grundlsee und Bad Mittern-

dorf. Die Alpenidylle ist aber nicht selbstverständlich. Landwirte leisten mit der Pflege der Kulturlandschaft einen großen Beitrag, damit die Region reizvoll für Touristen bleibt. Jedoch wird diese Leistung kaum honoriert.

Das soll sich in der Gemeinde Grundlsee in naher Zukunft ändern. Bürgermeister Franz Steinegger verfolgt eine Idee, bei der Landwirte für die Pflege der Wiesen und Almen bezahlt werden sollen. Dazu will er einen Landschaftspflege-Fonds einrichten. „Alle, die Interesse haben, die Kulturlandschaft zu erhalten, können sich daran beteiligen“, erklärt er. Wie dieser aussehen soll, lesen Sie im nebenstehenden Interview.

In seiner Gemeinde würden viele der 24 noch aktive Bauern von so einem Fonds profitieren. Es sind vor allem Kleinbetriebe, die um die 10 ha extensives Grünland bewirtschaften und damit das Landschaftsbild prägen. Die meisten haben Mutterkühe. Der Großteil arbeitet biologisch.

TODESSTOSS ENGERLINGE

Einer davon ist der Betrieb von Robert und Elisabeth Zitz, vlgo Woiferl. Zusammen mit Tochter Eva hält die Familie fünf Mutterkühe und produziert Bio-Jungweiderinder für Ja! Natürlich. „Wir sind die einzigen in der Region, die bei diesem Qualitätsprogramm mitmachen“, erklärt Elisabeth Zitz.

Die Pflege der Wiesen und Alpeng der Tiere im Sommer ist für die Familie mit großem Aufwand verbunden. Dieses Jahr hatte der Nebenerwerbsbetrieb zusätzlich mit einem starken Engerlingbefall zu kämpfen. „Dies führte nach dem ersten Schnitt zu Ertragseinbußen von etwa 80 %“, erzählt sie.

Familie Zitz musste für die Sanierung der betroffenen Flächen 600 € pro Hektar bezahlen, 400 € wurden gefördert. Zudem mussten sie Biofutter zukaufen, um die Einbußen zu kompensieren. „Für einen kleinen Betrieb wie uns ist das eine ordentliche Summe, die wir aufbringen müssen“, so Zitz. Insgesamt waren es 3 500 €.

Auch Nachbar Reinhart Pehringer, vlgo Hauser hatte große Probleme mit



Fotos: Kraml

△ Elisabeth und Robert Zitz mit den Töchtern Eva und Karina hatten heuer mit einem starken Engerlingbefall zu kämpfen. Auch Nachbar Reinhart Pehringer (r.) war betroffen.

den Engerlingen. Er ist mit sieben Kühen einer der wenigen Milchbauern in der Gemeinde. „Die Dürre war schon schlimm genug, die Engerlinge sind jetzt für viele der Todesstoß“, erklärt er. Denn während Pehringer und Familie Zitz in eine langfristige Sanierung investieren, fehlt vielen Betrieben immer mehr die Motivation, weiterzumachen.

MOTIVATION WIEDER ANKURBELN

Das kann auch Elisabeth Zitz durch Gespräche mit anderen Bauern bestätigen: „Viele werden aufhören, da das Einkommen fehlt und die Arbeit im extensiven Grünland immer herausfordernder wird.“ Schon jetzt kommen verstärkt Landwirte aus Bad Mitterndorf

oder dem Ennstal, um verpachtete Flächen zu mähen.

Genau aus diesem Grund möchte Bürgermeister Franz Steinegger den Landwirten mit dem Landschaftspflege-Fonds eine Perspektive bieten, ihre Betriebe weiterzuführen.

Einen neuen Aufschwung soll der Gemeinde Grundlsee auch das Jahr 2024 bringen. Mit Bad Ischl als Kulturhauptstadt Europas profitiert das gesamte Salzkammergut und Ausseerland. Steinegger möchten diesen Aufschwung nutzen und den Landschaftspflege-Fonds umsetzen. „Diese soll am Ende auch ein Vorbild für andere Regionen mit kleinen Betrieben sein“, erklärt er.

@ beate.kraml@topagrar.at

SCHNELL GELESEN

24 aktive Landwirte gibt es noch in der Gemeinde Grundlsee, die durch ihre kleine Struktur das Landschaftsbild der Tourismusregion prägen.

Engerlinge verursachten in der Region große Schäden. Davon betroffen sind Familie Zitz und Familie Pehringer.

Während sie in die Sanierung des Grünlandes investieren, fehlt anderen Betrieben die Motivation weiterzumachen.

Mit zusätzlichem Geld – beispielsweise aus einem Landschaftspflege-Fonds – möchte Bürgermeister Franz Steinegger den Bauern eine Perspektive bieten.

INTERVIEW

„Mindestens 600 € mehr pro Monat für jeden Kleinbauern“

Für die Pflege der Wiesen zahlen? Diese Idee verfolgt die Gemeinde Grundlsee.



Foto: Pistracher

△ Franz Steinegger, Bürgermeister

In der Gemeinde Grundlsee gibt es nur noch 24 aktive Landwirte. Viele denken ans Aufhören. Wie wollen Sie dem entgegenwirken?

Steinegger: Eine Möglichkeit wäre, einen Landschaftspflege-Fonds einzurichten. Darin können alle einzahlen, die Interesse haben, die kleinstrukturierte Landwirtschaft zu erhalten. Dazu zählen vor allem der Tourismus, der Naturschutz, die Bundesforste oder auch private Personen oder Partner im kulturellen Bereich.

Wie soll das genau funktionieren?

Steinegger: Wir möchten einen Verein

gründen, bei dem die Bauern die Mitglieder sind. Diejenigen die in den Verein einzahlen, unterstützen vor allem die Landschaftspflege. So kann ein junger Hofnachfolger neben der Landwirtschaft 20 Stunden arbeiten und erhält mit dem Landschaftspflege-Fonds zusätzliches Geld. Das wäre ein Anreiz, den Betrieb weiterzuführen und die Kultur der Kleinbauern zu erhalten.

Was haben die Investoren davon?

Steinegger: Sie profitieren von einer schön gepflegten Landschaft und von zufriedenen Gästen. Außerdem erhalten sie als erste Informationen und exklusive Angebote, wenn Bauern ihre Produkte anbieten.

Wie viel Geld wäre nötig, damit der Aufwand der Landschaftspflege abgegolten ist?

Steinegger: Es muss sich für den Landwirt lohnen, den Betrieb weiterzuführen. Das muss schon monatlich ein halber Monatslohn sein – ein Minimum sind meiner Meinung nach 600€, wenn man von Mindestlohn von 1200 € ausgeht. Damit würde jeder Betrieb im Jahr 7200 € für die Pflege der Wiesen verdienen. Das ist

eine Wertschätzungsbeitrag, der meiner Meinung gerechtfertigt ist.

Wie konkret ist Ihr Plan?

Steinegger: Zurzeit ist es nur ein Ziel, das wir verfolgen. Wir haben noch keine Partner und keinen Verein. Die Voraussetzung ist, dass die Bauern, die Projektpartner und die Gesellschaft davon überzeugt sind.

Wann soll das Projekt starten?

Steinegger: Eine große Chance haben wir jetzt, da Bad Ischl zusammen mit dem Ausseerland zur Kulturhauptstadt 2024 gewählt wurde. Wir werden den Schwung nutzen und das Projekt einreichen. Ich hoffe, dass wir schon 2020 bzw. 2021 damit starten können.

Könnte die Idee schließlich in ganz Österreich umgesetzt werden?

Steinegger: Für Großösterreich ist es nicht umlegbar, da die Kosten enorm wären. Es könnten aber andere Regionen mit ähnlich kleinen Strukturen inspiriert werden. Unser Ziel ist es, vor allem Kleinbauern zu unterstützen, die es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen, genug Einkommen aus der Landwirtschaft zu erlösen. -bk-